

# Frauen und Menschenrechte in Indonesien

Ungerechtigkeiten gegenüber Frauen und die Verletzung ihrer Rechte sind Erscheinungsformen, die grundsätzlich als Menschenrechtsverletzungen zu betrachten sind. In unserem dominanten patriarchalischen System sind diese Phänomene jedoch schon seit langem als "normal" tief im Bewußtsein der Gesellschaft verankert.

Die zahlreichen Ungerechtigkeiten und Verletzungen geschehen nicht nur, weil festgefahrene Stereotype das Bild von Frauen und Männern prägen, sondern auch, weil ihre Rollen tatsächlich nicht gleichberechtigt sind. Es herrscht eine strenge Arbeitsteilung. Die Lebensrealität einer Frau ist, untergeordnet und schwach sein zu müssen. So nehmen die Männer z.B. eine dominante Position im Bereich der Sexualität ein, darüberhinaus kontrollieren sie die Arbeit und bestimmen die Einkünfte der Frauen. In absehbarer Zeit scheinen die Frauen weder vollständige Menschenrechte noch umfassende Selbständigkeit erlangen zu können. Diese Realität zeigt, wie wichtig die Bestrebungen von Frauen sind, ihre Forderungen nach Menschenrechten zu verwirklichen. Die Umsetzung dieser Forderungen würde eine bessere Lebensperspektive für Frauen bedeuten und der Menschheit ein harmonisches Leben eröffnen.

## Frauen und ihre Perspektiven

Im Laufe der Geschichte gab es Kämpfe von Frauengruppen in allen Bereichen. Da die Frauen ständig der Macht der Männer ausgeliefert waren, besaßen sie eine vollkommen rechtlose Position. Die Tatsache, daß die Männer Familienoberhäupter sind, bedeutet zugleich, daß sie sowohl über die materiellen als auch über die nicht-materiellen Belange entscheiden. Die Frau wird nach der Heirat automatisch unter dem Namen ihres Mannes in allen Bereichen des sozialen, kulturellen, ökonomischen und politischen Lebens geführt.

Dieser totalitäre Autoritätsanspruch des Mannes und seine Kontrolle über alle Lebensgrundlagen können sehr wohl als gewalttätiger Aspekt betrachtet werden, der die Menschenrechte von Frauen verletzt. In Indonesien ist die Tochter von Selir Bupati Rembang aus Ost-Java bereits zu einer nationalen Persönlichkeit geworden: Raden Kartini (1879-1904), die aus einer adligen Familie stammte

und zur Zeit des niederländischen Kolonialismus lebte, war eine Frau, die für ihre Epoche sehr reich war. Kartini forderte als erste Frau gleiche Rechte in der Erziehung und Bildung. Bis zu ihrer Zeit war es so, daß die Mädchen ihre Schulerziehung zu Hause erhielten. Sie brachte den Frauen Schreiben und Lesen bei, damit sie über ein Wissen verfügen konnten, das sie mit den Männern auf eine Ebene stellte. Ihr Ziel war, die Position der Frauen zu verbessern und auf das Niveau der adligen und bürgerlichen Familien anzuheben. Das Interesse der Feudalfamilien in Indonesien lag jedoch darin, den Kolonialismus der Holländer zu unterstützen.

Zur gleichen Zeit gab es ebenfalls Frauen, die sich als Reaktion auf die Unterdrückung und Ausbeutung des indonesischen Volkes gegen den holländischen Kolonialismus wehrten, Frauen wie Tjut Nyak Dien und Martha Tiahahu, die in Führungspositionen gegen die Holländer kämpften. Seit ihrer Zeit beteiligten sich immer mehr Frauengruppen am antikolonialen Kampf. Gemeinsam mit den Männern entwickelten sie sich zu einer enormen Kraft, die radikal genug war, um die Freiheit Indonesiens zu erkämpfen.

Die so bereits existierende Frauenbewegung formierte sich später zu einer Frauenorganisation, deren Inhalte und Ziele wesentlich durch das Ergebnis des Kampfes für die Verteidigung der Frei-

heit Indonesiens geprägt waren. GERWIS (Gerakan Wanita Sedar, Bewegung der bewußten Frauen), 1950 gegründet, nannte sich ab 1954 GERWANI (Gerakan Wanita Indonesia, Bewegung der Frauen Indonesiens). GERWANI politisierte sich und spielte eine wichtige Rolle bei dem Versuch der Frauen, sich aus ihrer untergeordneten Position innerhalb der kapitalistisch-patriarchalischen Gesellschaftsstruktur, die als ein Überbleibsel aus der holländischen Kolonialzeit betrachtet werden kann, zu lösen. GERWANI stellte sich auf die Seite der ArbeiterInnen und der Armen und wurde nach der ersten allgemeinen Wahl 1955 zur größten Massenorganisation. Sie hatte mehr als 3 Millionen Mitglieder. Zur Zeit des militärischen Machtwechsels von Sukarno zu Suharto wurden Mitglieder und SympathisantInnen von GERWANI getötet, gefoltert und ohne Gerichtsprozeß ins Gefängnis gesteckt. GERWANI wurde als große Organisation bekannt, die sowohl für die Emanzipation der Frau als auch für eine soziale und strukturelle Veränderung in Indonesien kämpfte. Aber die eigentlichen Ursachen dieses Kampfes wurden vom Suharto-Regime verneint: GERWANIS Ziele widersprächen der Natur der Frau.

## Frauen und Entwicklung

Unter dem Regime Suhartos kam es weiterhin zu gewaltsamen Verletzungen der Menschenrechte der Frau, hinzu kam das Phänomen der "Verarmung der feministischen Bewegung". Die Regierung propagierte das Bild der gebildeten, aber "häuslichen" Frau, wie es zu Zeiten Kartinis in Indonesien geherrscht hatte. Die Regierung entschied über die Rechte der Frau, ihren Körper, ihre Fruchtbarkeit, ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen. Gleichzeitig versuchte der Staat, Frauen als billige Arbeitskräfte in die Industrie,



Die Freiheitsheldin Tjut Nyak Dien, dargestellt in einer Filmszene

aus: FK Aug. 95, S. 111

vor allem in die Leichtindustrie, zu schleusen. 1980 gab es 4,7 Mio. ArbeiterInnen, die in diesem Sektor arbeiteten, für das Jahr 1994 wurde eine Zahl von 20 Mio. geschätzt.

Die Ideologie der Neuen Ordnung, die unter Mitwirkung von Dharma Wanita und Kowani, der staatlichen Organisationen für Ehefrauen, Beamtinnen und Soldatinnen, formuliert wurde, besagt, daß die indonesischen Frauen ihre Lebenserfüllung in der Ehe und Mutterschaft finden müssen. Ihre Hauptaufgabe bestehe darin, ihren Ehemännern und Kindern zu dienen. Die faktische Einmischung des indonesischen Staates in die Beziehungen der Geschlechter zeigt die aktive Rolle, die die Regierung bei der Stärkung der patriarchalisch-kapitalistischen Struktur spielt. Das private Leben wird durch Ehe- und Familiengesetze, durch Arbeitsvorschriften und Steuern geregelt.

Der Staat verhindert die ausreichende Umsetzung der politischen, zivilen, wirtschaftlichen und sozialen Rechte für Frauen.

Als ein Beispiel von vielen sei ein Fall gravierender Menschenrechtsverletzung genannt, der "Tod einer Arbeiterin durch Mißhandlung". Das Militär steht hier unter Verdacht, 1993 die Arbeiterin Marsinah im Zuge eines Streiks zur Erhöhung des Mindestlohnes verschleppt und ermordet zu haben. Marsinah war aktives Mitglied der Serikat Buruh (Arbeitergewerkschaft). Diese Gewalttat ist nicht nur Resultat eines Arbeitskonfliktes, auch die Regierung ist durch ihre Parteinahme zugunsten der Interessen der Unternehmen mitschuldig. Als einziger von der Regierung zugelassener Dachorganisation ist es der Arbeiterkooperative Serikat Pekerja Seluruh Indonesia (SPSI) erlaubt, organisatorische Beziehungen zur Industrie zu unterhalten. SPSI fußt als einzige auf den Prinzipien der Pancasila, was bedeutet, daß Arbeitskonflikte durch Konsens (Musyawarah) und im Sinne des Familiengeistes zu lösen sind. Es wird nach dem Prinzip des Gehorsams verfahren. Probleme des Streikrechts, des Versammlungsrechts und Forderungen nach Gehaltserhöhungen für die ArbeiterInnen werden nach Gutdünken der Regierung gehandhabt. Das Recht der ArbeiterInnen, bessere Arbeitsbedingungen zu fordern, wird als Störung der nationalen Stabilität und Bedrohung des Entwicklungsprozesses verstanden und fällt unter das "Subversionsgesetz" (UU No. 5/1967). Das "Subversionsgesetz" wird von der Regierung als Legitimation benutzt, Rechte der ArbeiterInnen und somit Menschenrechte zu verletzen, das Volk zu unterdrücken und auszubeuten.

Die angebliche Rechtsverletzung wird von den Machthabern als Instrument und Kontrollmechanismus eingesetzt: Mittels des Subversionsgesetzes werden durch Verhaftungen und Folterungen das Recht

auf öffentliche politische Betätigung, Meinungsfreiheit und Versammlungsfreiheit eingeschränkt und unterbunden. Indonesien besitzt formal bereits ein verbrieftes Recht auf Gleichstellung. Absatz 27 (1) der Verfassung von 1945 besagt, daß "jeder Staatsbürger vor dem Recht gleich zu behandeln ist und die Regierungsangehörigen dabei keine Ausnahme bilden".

## Verletzungen der Rechte der ArbeiterInnen

Das "Programm zur weiteren Freisetzung der Wirtschaftsgrundlagen" war Ausgangspunkt der "Mißhandlungen von ArbeiterInnen" wie Marsinah. Es ging direkt auf Kosten der ArbeiterInnen und ihrer Rechte: Sie leben unter dem Existenzminimum. In der Textilverarbeitung z.B., einer typischen Frauenbranche, besteht in der Höhe der Gehälter eine unverhältnismäßige Differenz: Das Gehalt eines Managers beträgt 3,6 Mio Rupiah, während eine Arbeiterin nur 76.144 Rupiah erhält.



In den Arbeitsgesetzen No. 338/1991 ist unter anderem vorgeschrieben, einen Mindestlohn zu zahlen, der den minimalen Lebensbedürfnisse entspricht. In Wirklichkeit jedoch reicht dieser Mindestlohn nicht einmal aus, die elementaren Bedürfnisse der ArbeiterInnen zu decken, da seine Kaufkraft zu gering ist.

Die Regierung interveniert im Interesse der Unternehmen. Sie setzt nominelle Gehaltsstandards, die die finanziellen Möglichkeiten der Unternehmen nicht ausschöpfen. Das Arbeitsministerium, das für die Sicherung des gesetzlichen Mindestlohnes zu sorgen hat, kann autonom handeln und unterliegt keinerlei direkten Kontrolle. In der Praxis heißt das, daß die Unternehmer einen Mindestlohn zahlen, der nur noch 45% der minimalen Grundbedürfnisse (Kebutuhan Fisik Minimal = KFM) abdeckt. Der Lebensunterhalt der ArbeiterInnen ist unter diesen Bedingungen nicht abgesichert.

Darüberhinaus ist es üblich, einer Arbeiterin, die ohnehin schon weniger als 3000 Rupiah pro Tag verdient, das Monatsgehalt um 7000 Rupiah für jeden Tag zu kürzen, an dem sie aus Krankheitsgründen nicht arbeiten kann.

## Mögliche Perspektiven der Frauenbewegung

Die Verletzungen der Rechte der Arbeiterinnen auf Versammlungs- und Meinungsfreiheit und auf Lebensqualität beweisen, daß sie von den Unternehmen mit Unterstützung von Suhartos Militärregimes ausgebeutet werden. Aus Sicht der Frauen müssen Menschenrechtsverletzungen, die auf politischer und ökonomischer Ebene stattfinden, angeprangert und ihre Abschaffung eingefordert werden, um sie der Gesellschaft bewußt zu machen und auf die Gesetzgebung zur Wahrung der Rechte der Frau Einfluß zu nehmen. Um dies zu verwirklichen, muß die Frauenbewegung die folgenden strategischen Schritte tun:

Über ein energisches Eintreten für ihre Rechte (advokasi) und ihre Fortbildung hinaus muß sie versuchen, Kampagnen mittels der Kraft der breiten Massen zu initiieren zur Schaffung eines emanzipatorischen Bewußtseins auf politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Ebene. Das Ziel ist eine strukturelle Veränderung der Gesellschaft.

Die Erneuerung der Nicht-Diskriminierungsgesetze muß aktiv von den Frauen gestaltet werden, indem sie eigene Vorschläge der Formulierung unterbreiten. Massenmedien sind für die Propagierung von Frauenrechten unverzichtbar. Sie dienen der Meinungsbildung der Gesellschaft und können sie dahingehend versuchen zu erziehen, daß ein Bewußtsein für die Frauenemanzipation entsteht und Partizipationsrechte für Frauen auf politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Ebene eingefordert werden.

Arbeiterinnen dürfen nicht mehr per Gesetz diskriminiert werden. Ihr Arbeitslohn muß gesichert sein und von Regierung und Unternehmen gemeinsam garantiert werden. Immer noch werden Meinungsäußerungen von ArbeiterInnen in Streiks und Demonstrationen gegen die Regierung und die Unternehmen so behandelt, als ob sie das Subversionsgesetz verletzen würden. Die Regierung Suhartos übergeht dabei vollkommen die Position der ArbeiterInnen und mißachtet ihre in der Verfassung (Absatz 27, 1945) garantierten Menschenrechte. Der Tod von Marsinah konnte nur geschehen, weil die Regierung durch das Militär Vorschub geleistet hat. Diese subversive Handlung der Regierung stellt eine ganz offensichtliche Verletzung der Menschenrechte dar.

**Ruthyanti**

*Die Autorin lebt in Amsterdam und ist Studentin und Mitglied der FDI (Front Demokrasi Indonesia). Übersetzung und redaktionelle Bearbeitung von Antonius Larenz, Konstanze Frischen und Agus Setiawan.*